

hoffentlich nicht zurückbleiben. Nur auf den Vortrag über die arbeitenden Classen behalte ich mir einige Worte vor. — Möchte mein zum Theil scharfer, aber der redlichsten Theilnahme entsprecher Tadel dazu dienen, des Vorstandes — an Geist und Gesinnung würdig seiner Stellung — regste Thätigkeit zur Abhülfe dieser Uebelstände anzuspornen, sonst — ich wage die Vorhersagung zu wiederholen — muß der „Verein deutscher Gewerbetreibenden“ in Kurzem an seiner Haltlosigkeit untergehen.

R. B.

Lommatsch. (Deffentlichkeit der Stadtverordnetenverhandlungen.) Nr. 150 der Vat.-Bl. enthält unter der Rubrik „Zeitspiegel“ etwas aus Döbeln, welches bei uns so ansprach, daß auch unser Herz überläuft und unser bisheriges Stillschweigen sich löst. Obschon in einem frühern Aufsätze dieser Blätter das Streben unserer Stadt Lommatsch gerühmt ward, so erlebten wir doch noch im Jahre 1843, daß wir im „Anzeiger für Döbeln und Lommatsch“ die Verhandlungen unserer Stadtverordneten ganz in der nämlichen Art und Weise mitgetheilt erhielten, wie der klagende Berichtstatter aus Döbeln sie wahrnimmt, und wir mußten uns leider damit begnügen, obschon unser Unwille sich mannichfach Luft machte. Mit dem Jahr 1844 und den für dasselbe neugewählten Stadtverordneten erschien nun das Versprechen monatlicher Auszüge; aber obgleich die Geschäftsordnung selbst bestimmt, daß jeden Monat am letzten Sonnabend eine Versammlung Statt finden soll, die zur Redaction eines solchen Auszuges dient; obschon die Stadtverordneten den Sinn ihrer Wähler und deren gerechte Erwartungen kennen, und es ihnen nicht fremd ist, daß man hier die Deffentlichkeit liebt; obschon so oft, bei, mit und neben ihnen der Wunsch danach geäußert wurde, ja bei Trinksprüchen und

andern öffentlichen Gelegenheiten man sich laut und kernig dafür aussprach, so ist doch — leider! — bis diesen Augenblick aus den Verhandlungen der Stadtverordneten noch nicht ein Buchstaben in dem „Anzeiger für Lommatsch und angrenzende Landschaft“ erschienen. Das Einzige, was wir den Mittheilungen einiger sich nicht ängstlich und schüchtern umsehender Männer verdanken, ist, daß unsere Stadtverordneten (bis jetzt aber vergebens) auf öffentliche Sitzungen angetragen haben sollen. Mein Bericht, verglichen mit dem frühern: „Lommatsch nach Außen in seinem Streben“, muß ans Unglaubliche grenzen, und er ist wahr! Was im Jahre 1838 uns Lommatschern gegeben ward: die Veröffentlichung unserer Stadtverordnetenverhandlungen, ist im Jahre 1844 beruhentlicher Maßen entweder ganz liegen geblieben oder doch noch im Rückstande. — Beiläufig sei hier noch eines andern Gegenstandes gedacht. Bekanntlich fordert das Schulgesetz mit dem Jahre 1844 die Organisation eines neuen Schulvorstandes, welcher für Lommatsch aus 4 Mitgliedern, Seitens der Stadt, und 2 Mitgliedern Seitens des Dorfes, bestehen würde; man ist dieser Gesetzanforderung nachgekommen und hat von Seiten der Stadt 4 Vertreter ernannt, auch an die 8 Gemeinden, die durch ihre Vorstände vertreten werden, die Aufforderung gestellt, daß sie 2 Mitglieder ernennen möchten. Die Gemeindevorstände haben jedoch das sonderbare Verlangen ausgesprochen, daß sie wie zeither alle 8 erscheinen wollen: Das wird die Kreisdirection nicht gestatten, gewiß nicht! und es mag den Gemeindevorständen auch der so wackere, ihnen zugetheilte rechtskundige Rathmann ihnen entgegenhalten, daß auf diese Weise (wenn auch unter den 8 Gemeindevorständen nur zwei berathende Stimmen hätten) schon durch ihr Zugesein die Gleichheit verletzt würde, zumal die Städte mit 2, die Dörfer aber nur mit 1 Drittheil zahlungsverbindlich sind.

Zeitspiegel.

Allgemeines. Als der Landtagsmarschall v. Rochow im Namen der Stände der Kurmark Brandenburg am Tage der Rückkehr den König von Preußen begrüßte, sagte er unter Anderem Folgendes: „Dem Preußen ist das Gefühl der Liebe und Treue zu seinem König natürlich. Er hat es mit der Muttermilch empfangen. Die Liebe zu Aeltern, Weib, Kind und Allem, was ihm theuer ist, steht diesem Gefühle nach.“ So sind in der absoluten Monarchie auch die Gesetze der Natur und der Moral umgewandelt! Und das war der letzte Schmeichler noch nicht, der seinen Fürsten bethörte! Bei einem alten Dichter heißt es einmal:

Pectore si fratris gladium iuguloque parentis
Condere me inbeas gravidaeque in viscera partu
Coniugis, invita peragam tamen omnia dextra.

[Deinen Befehl, die Brust des Bruders oder den Hals des Vaters oder

das Herz des kreischenden Weibes mit dem Stahl zu treffen, werde ich ungerne, aber ich werde ihn doch vollziehen]. Kommen unsere Absolutisten mit ihrem unbedingten Gehorsam nicht endlich auch dahin, wenn sie die Liebe zum König der Liebe zu den Seinigen, zu Weib, Kind und Allem, was den Menschen theuer ist, voranstellen?

Kirchliches. Die Verwierung mit dem heiligen Rock wird immer größer. Der Doppelgänger zu Argenteuil ist schon erwähnt worden (Nr. 156). Ursprünglich soll es noch einen dritten gegeben haben in Bremen, der später von dem Bischof Baldemar, als er sein Bisthum aufgeben mußte, nach dem Kloster Lockum im Mindenschen mitgenommen und dort in die Kirchenmauer eingemauert worden sein soll. Was droht uns, wenn man diesen wieder findet!

Verantwortlicher Redacteur: Carl Ed. Cramer,

Verleger: Robert Frieße, Druck und Papier von Ph. Neclam jun., in Leipzig.